

genadelten Falter sofort eine Kennzeichnung, die jeden Irrtum ausschließt, auch wenn man erst nach langer Zeit einmal wieder an das Material kommt. Wählt man für die einzelnen besammelten Fluggebiete verschiedenfarbiges Papier, genügen winzige Zettelchen nur mit dem Datum. Dadurch wird auch ein ganz enges Zusammenstecken der Falter zur Raumsparnis nicht erschwert. Zu Hause muß dann für genaue und vernünftige Bezettelung Sorge getragen werden. Auf jedes Etikett gehört neben die Zeit- und Fundortangaben der Name des Sammlers. Hier muß ich etwas einschalten. Es ist nicht nur eine Unart, sondern unanständig, wenn jemand an kauf- oder tauschweise erworbenem Material beim Weitertrieb den Namen des richtigen Sammlers vom Etikett entfernt. Das gehört sich nicht; zumal es ja jedem freisteht, seine „Firma“ noch neben das Originaletikett zu stecken. Ganz etwas Übles ist es aber, wenn zur Vortäuschung einer wertvollen Lokalrasse alte Originaletiketten Anderer Verwendung finden. So bekam ich in Berlin durch einen Zufall derart „hergerichtete“ *P. apollo*, Falter, unter denen sich meine Etiketten vom Sirente und den Mti. Simbruini befanden, also aus Gebieten, in denen das Tier bestimmt nicht vorkommt. Nun, über derartige Praktiken sind sich die deutschen Entomologen wohl einig. Etiketten sind Urkunden!

Bei der Wahl der Form und Kartonstärke der Etiketten soll man auch vorsichtig sein. Das Etikett gehört sozusagen mit zum Falter und es ist häßlich, wenn z. B. Riesenplakate unter einer *Hesperide* oder gar einer zarten *Tephroclystie* stecken. Obendrein werden von zu großen Etiketten regelmäßig die Flügelränder der Nachbarexemplare zerschunden, bei jedem Umstecken gibt es Ärger, bei Tauschsendungen unvermeidlich, weil dann meist der Platz sehr beschränkt ist. Auch zu dicken und harten Karton soll man verwerfen, durch den man keine dünne Nadel ohne Verlust hindurchbekommt.

Für nicht zu umfangreiche Mengen einer Art Fundortzettel bewährte sich sicher immer Riedingers ausgezeichneter Druckapparat. Aber auch für größere Auflagen gibt es doch heute so gute Lieferanten, daß niemand wegen solch kleiner Aufwendungen für ordentliche, saubere Bezettelung sich sein mühselig und mit Freuden erbeutetes Faltermaterial unschön oder unerfreulich machen lassen sollte. Übrigens: Die Angaben möglichst nach geotopographischen, nicht politischen Umgrenzungen!

Schluß folgt.

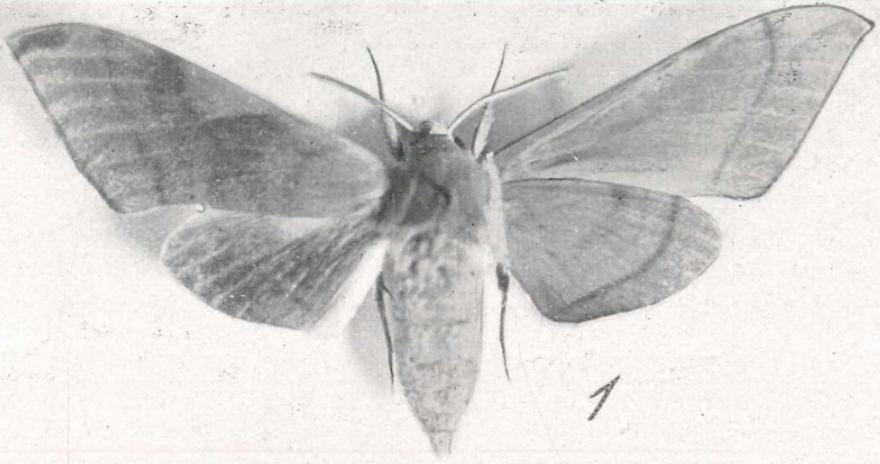
Eine neue SpHINGIDE aus Bombay.

Von **B. Gehlen**, Berlin.

(Mit 3 Abbildungen.)

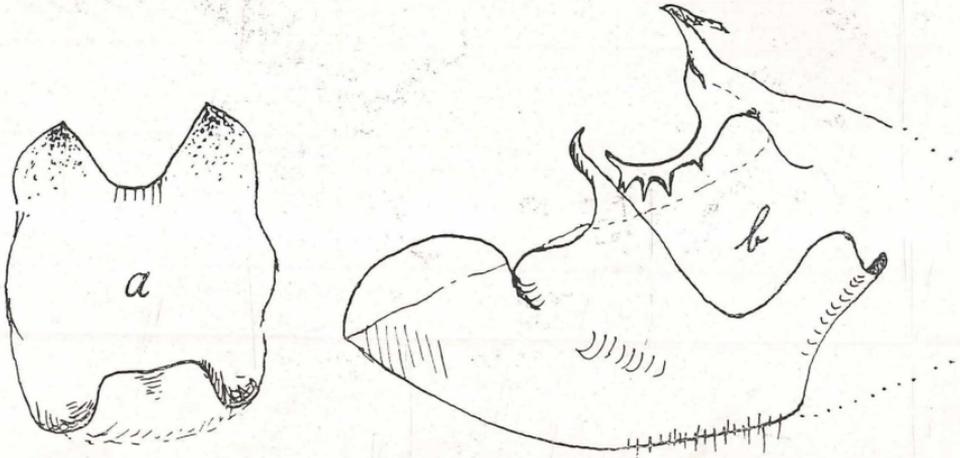
Clanis mahadeva sp. nova. (Fig. 1) (links Ober-, rechts Unterseite)
Fundort: Bombay.

♂. Oberseits ist die Grundfarbe des Vfl. zimtrotbraun. Kopf und Thorax etwas heller; letzterer trägt einen schmalen dunkelgrauen Mittelstreifen. Stirn ebenfalls dunkelgrau. Vorder- und Mitteltibie außen dunkelgrau, nur die Hintertibie weiß. Abdomen heller, mehr lehmfarbig. Fühler hellgelblich, unten rötlich.



Zeichnungsanlage auf den Vfl. ähnlich *bilineata*, nur sind die Querbinden nicht zackig und die Diskalbinden nicht so geschwungen. Deutlich sind nur die Subbasalbinde und die äußerste Diskalbinde, während alle Binden zwischen diesen mehr oder weniger verwaschen sind. Die Subbasalbinde führt in einem stark nach außen geschwungenen Bogen vom Costalrand zum Hinterrand. Die äußerste Diskalbinde geht vom Costalrand (7 cm vom Apex) sanft convex, fast parallel dem Außenrand, bis M_1 ; zwischen M_1 und M_2 ist sie nach innen gebogen und läuft dann senkrecht zum Hinterrand, den sie ca. 5 cm vor der Analecke erreicht. Das helle Dreieck an der Mitte der Costa sendet bei R_3 keine helle Strecke nach außen. Der Apikalfleck hebt sich nur schwach von der Grundfarbe ab. Apex ziemlich spitz und etwas vorgezogen. Außenrand fast gerade, subapikal etwas concav, dann ganz schwach convex. — Hinterflügel relativ breit mit stark gerundetem Apex, sonst in der Form ähnlich *phalaris*. Die Grundfarbe ist röter als die Vfl. mit einem Stich ins Weinrote. Zellende und Abdominalfeld stark gelblich aufgehellt. Nur eine undeutliche Querbinde im Analfeld. — Unterseite der Flügel rötlich lehmfarbig, nach außen dunkler rotbraun werdend. Der Vfl. trägt nur eine äußere Diskalbinde, die in Form und Stärke sich beinahe mit derjenigen der Oberseite deckt. Der schräge Apikalstrich geht schwach gebogen bis R_3 , wo er die Diskalbinde erreicht und mit dieser und dem Costalrand ein Dreieck bildet, das wenig heller ist als die Grundfarbe. Keine schwarze Strecke vor dem Hinterrand. Hinterrandfeld stark aufgehellt und seidig glänzend. — Der Hinterflügel trägt unterseits 3 dunkelbraune Diskalbinden, von welchen nur die äußere

sehr deutlich ist und in gleichbleibender Stärke vom Costalrand nach außen gebogen zur Analecke führt. Die innere Binde beginnt ziemlich in der Mitte des Costalrandes und ist nur im vorderen Teil deutlich. Die mittlere Binde ist nur schwach angedeutet und nur im vorderen Zweidrittel wahrnehmbar. Vfl.=Länge 49 mm, =Breite 20 mm. Außenrand 6 mm kürzer als der Hinterrand.



Sexualarmatur: Das Tergit des zehnten Segments apikal mit tiefem und sehr breitem Sinus. Sternit breit und apikal ganz schwach eingebogen. (Fig. a) Die Harpe (Fig. b) hat einen sehr langen spitzen nach außen gerichteten Ausläufer. Der dorsobasale Fortsatz der Valve besteht aus einem stark nach unten gekrümmten dünnen Ast, der auf der convexen Seite mehrfach verzweigt ist. ♀ unbekannt. Type in meiner Sammlung.

Beschreibung einer neuen Aberration von *Satyrus abdelkader* Pier.

Von A. Schneeur, Tunis.

(Mit 2 Abbildungen.)

Im südlichen Tunis, in der Umgebung von Moularès-mines und Gafsa, fliegt im Oktober eine Form von *Sat. abdelkader* (Abb. 1), die auffallend von der Stammform abweicht. Beide Geschlechter spannen im Durchschnitt 60—63 mm. Die gesamte Oberseite der Flügel ist dunkel schwarzbraun mit schönem braungoldenen Schimmer. Alle Zeichnungselemente treten stark zurück, mit Ausnahme des schwarzen, bläulich gekerntes Auges und dem oberseits braungoldenen schimmernden, silbergrauen Apex und der stark ausgeprägten dunklen Submarginalbinde. Die Hinterflügel sind oberseits eintönig dunkel gefärbt, zwischen den Adern IV_1 und IV_2 steht noch ein kleiner schwarzer, bläulich gekernter Augenfleck. Auf der Unterseite ist die auch hier typische *abdelkader*-Zeichnung etwas aufgehellt und der Apikalfleck breit weiß oder gelblich eingefärbt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934/35

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Gehlen B.

Artikel/Article: [Eine neue Sphingide aus Bombay. 188-190](#)